

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Festertunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
 Monatlich einschließlich Trägerlohn A 1.60
 Einzelnummer 10 S
Erscheint an jedem Werktag
 Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
 Schließleitung, Druck u. Verlag von G. W. Sailer (Karl Sailer) Nagold



Anzeigenpreise:
 Die einpaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 S, Familien-Anzeigen 12 S, Reklame-Zeile 50 S, Sammelanzeigen 50% Aufschlag
 Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Anträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postcheckkonto Stuttgart 5115

Nr. 52

Gegründet 1826

Donnerstag den 4. März

Fernsprecher Nr. 29

100. Jahrgang

Tagespiegel

Nach Meldung eines Wiener Blatts soll auch der Sohn des ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Bethlen gewisse Frankennoten im Ausland in Umlauf gesetzt haben.

Die militärische Unternehmung der Spanier gegen Abd el Krimis Stellungen bei Tetuan ist nach einem Befehl des Ministerrats verschoben worden. — Zu dem Angriff sollten eingeborene Truppen aus dem Hinterland eingesetzt werden; sie scheinen sich aber nicht besonders zahlreich gemeldet zu haben.

Wie kann jeder zur Rettung der deutschen Volkswirtschaft beitragen

Die Landwirtschaft und dadurch die gesamte deutsche Volkswirtschaft frant an dem Mißverhältnis der Erzeugerpreise zu den Verbraucherpreisen. Abgesehen von den Kredit-schwierigkeiten ist die unglückliche Preisbildung heute das Hauptproblem für die Wirtschaft. In den letzten Jahren haben sich in Deutschland namentlich bei vier Erzeugnissen Verbrauchsverschiebungen zum Schaden der deutschen Volkswirtschaft und zum Nutzen des Auslands bemerkbar gemacht, und zwar einmal zwischen dem Roggen und dem Weizen und zum anderen zwischen dem Flach und der Baumwolle.

Durch die Verbrauchsverschiebung zwischen dem Roggen und dem Weizen zugunsten des Weizens ist die Lage in Deutschland so, daß wir eine Ueberproduktion von ungefähr 1 Million Tonnen Roggen haben. Dieses erhöhte Angebot von Roggen bei geringer werdender Nachfrage hat einen überaus niedrigen Roggenpreis zur Folge, d. h., daß die Landwirtschaft für eines ihrer Haupterzeugnisse einen durchaus unzureichenden Preis erhält. Dagegen ist die Nachfrage nach Weizen ständig wachsend. Von Mai bis September 1925 hat Deutschland 20,5 Millionen Zentner Weizen vom Ausland eingeführt, obgleich der Preis für Weizen etwa 30 v. H. über demjenigen von 1913 steht. Es liegt also auf der Hand, daß unbedingt etwas geschehen muß zur Abstopfung der Weizenimporten und zur Förderung des Roggenverbrauchs. Eine Produktionsverschiebung in der Weize, daß in Deutschland mehr Weizen und weniger Roggen künftig angebaut wird, ist mit Rücksicht auf die Bodenverhältnisse undurchführbar. Es bleibt daher als einziges Mittel nur eine rückläufige Verbrauchsverschiebung. Es muß also der Roggenbrotverbrauch auf Kosten des Weizenbrotverbrauchs erweitert werden. Dies liegt auch im Interesse der deutschen Volksgesundheit, da — wie bereits häufiger von Hygienikern betont worden ist — das Roggenbrot der menschlichen Ernährung zuträglich ist als das feine Weizenbrot. Ist erst das Roggenbrot verhältnismäßig billiger als das Weizenbrot, so wird die Bevölkerung am ehesten von dem Weizenbrot zum Roggenbrot abzuweichen. Daß der Roggenbrotpreis herabgesetzt werden könnte, mögen folgende Zahlen zeigen. September 1913 kosteten 5 Pfund Roggen 41 Pfg. und fünf Pfund Brot 73 Pfg. September 1925 kosteten 5 Pfund Roggen 38 Pfg. und 5 Pfund Brot 93 Pfg.

Die Verbrauchsverschiebung zwischen dem Flach und der Baumwolle hat bereits dazu geführt, daß ein großer Teil der Flachsfabriken eingegangen ist. Die deutsche Leinenindustrie befindet sich in einer sehr ernsten Lage und bedarf dringend eines mindestens fünfjährigen Kredits von 20 Millionen RM. Der Rückgang des Flachsverbrauchs ist zu einem sehr großen Teil auf den Modewechsel zurückzuführen. Die Mode bevorzugt heute farbige, weiche Stoffe, die aus Baumwolle hergestellt sind, während früher feine, weiße und farbige Leinenstoffe, sogenannte Batistfeinen, Damaste usw. Verwendung fanden. Am meisten fällt jedoch ins Gewicht, daß der früher ungeheure Bedarf von Heer und Marine, der zu 80 bis 90 v. H. aus reinleinenen Artikeln bestand, bis auf etwa ein Zehntel gesunken ist. Erwähnt sei, daß auch die übrigen Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden immer mehr und mehr zu halbleinenen oder baumwollenen Stoffen übergegangen sind, obgleich die Leinenwaren wegen ihrer besseren Haltbarkeit billiger sein dürften. Da von allen Textilien der Flach in erster Linie die einzige Pflanze ist, die wir in Deutschland selbst anbauen können, so muß, um nicht die Flachseinfuhr nach Deutschland zum Nutzen des Auslands noch weiter zu erhöhen, unbedingt der Flachsanbau in Deutschland gefördert werden. Bemerkenswert ist folgende Notiz in dem letzten Bericht über die Entwicklung der Volkswirtschaft der Sowjetunion u. d. S. S. R. Volkswirtschaft der Finanzen: „Der Anbau von Flach hat gleichfalls stark zugenommen. Die Anbaufläche dieser Kultur hat diejenige des Jahres 1916 fast erreicht.“ Mit dem deutschen Flachsanbau ist die deutsche Rüstindustrie auf Tod und Leben verbunden. Für die deutsche Flachsfabrikation kommt der Bezug ausländischer Urprodukte überhaupt nicht in Frage. Bericht die Rüstindustrie aber zusammen, so werden Tausende von Arbeitern erwerbslos. Es heißt zu hoffen, daß die Bestrebungen der Leinenindustrie, den Sonderzoll des geriffelten Flachses auch bei der Frachtberechnung für den ungeriffelten, rohen Flach zu erhalten, von Erfolg gekrönt sein werden. Damit ist jedoch noch keineswegs eine Rettung gegeben. Das wirksamste Mittel wäre auch hier wieder eine rückläufige Verbrauchsverschiebung in der Weise, daß man von den baumwollenen und halbbaumwollenen Stoffen wieder zu den leinenen Stoffen übergeht. Der Mode bietet sich hier eine schöne Aufgabe, der Wirtschaft zu helfen.

Der Reichskanzler zur Völkerbundsfrage

Die Rede Dr. Luthers in Hamburg

Hamburg, 3. März. Gestern abend gab zu Ehren des Reichskanzlers Dr. Luther der Hamburgische Senat im Kaiserpalast des Rathauses ein Essen, zu dem viele Einladungen ergangen waren. Bürgermeister Dr. Petersen begrüßte den Reichskanzler und betonte in seiner Ansprache, die Voraussetzungen für einen wirklichen Frieden werden erst gegeben sein, wenn die Gegner bereit seien, auch an die Wiedergutmachung der moralischen Kriegsschäden heranzugehen. Dazu gehören die Kriegsschuldfrage, die Lüge über die deutsche Unfähigkeit in den Kolonien, die Verletzung der Rechtsbegriffe über das Privateigentum durch entschädigungslose Wegnahme deutschen Privatbesitzes im Ausland u. a.

Reichskanzler Dr. Luther

führte aus: Unsere Außenpolitik ist klar und geradlinig gewesen und bleibt es auch in Zukunft; sie ist darauf gerichtet, mit friedlichen Mitteln das durch den Krieg zerstörte Europa wieder aufzurichten. Nachdem auch außerhalb Deutschlands die Mächte die Oberhand gewonnen haben, die diesen Weg erstreben, konnte Deutschland mit erhöhtem Nachdruck auf den Weltfrieden hinarbeiten, der nur möglich ist, wenn Deutschland wieder als Großmacht in den Kreis der Völker eintritt. Die Wiederaufrichtung der europäischen Wirtschaft ist nur bei gleichberechtigter Zusammenarbeit denkbar. Dies hat zum Obkommen von Locarno geführt. Für Deutschland gibt es gar keinen anderen Weg als die aufrichtige Verfolgung der Verständigungspolitik.

Der Locarnovertrag wird bekanntlich erst wirksam durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Bei allen Erörterungen darüber war es für uns ganz selbstverständlich, daß vor unserem Eintritt irgendwelche bedeutungsvollen Änderungen innerhalb des Völkerbunds nicht vorgenommen werden können. Ebenso selbstverständlich war, daß unser Eintritt nur geschehen kann, wenn wir einen ständigen Sitz im Völkerbund erhalten. Das ist auch von allen beteiligten Regierungen anerkannt worden.

Mit diesem Stand der Dinge ist es unvereinbar, wenn die Einräumung eines ständigen Sitzes an Deutschland mit einer Änderung in der Zusammensetzung des Rats verbunden würde.

Es ist neuerdings gesagt worden, die Erweiterung des Rats sei längst geplant gewesen. Wenn dem so wäre, dann wäre es doch wohl das Gegebene gewesen, die deutsche Regierung bei den Verhandlungen des letzten Jahres hiervon zu verständigen. Wir ist auch nicht bekannt, daß die jetzt erörterten Veränderungen jemals auf der Tagesordnung der Bundesversammlung oder des Rats gestanden hätten. Wir haben davon erst Kenntnis durch die Presse erhalten.

Selbst Deutschland noch nicht Mitglied des Völkerbunds ist, ist es überhaupt noch nicht zuständig, seine Meinung über etwaige künftige Veränderungen zu äußern.

So ist es für mich unfaßbar, daß man es durch Ablehnung unseres Standpunkts dahin kommen lassen konnte, daß die Ergebnisse der Politik des letzten Jahres zerstückelt und die Aussichten, die die Mitarbeit Deutschlands im Völkerbund eröffnen, noch im letzten Augenblick vernichtet werden. Mit dieser Auffassung steht Deutschland nicht allein da. Das bekräftigt meine Hoffnung, daß unsere Auffassung noch vor unserer Abreise nach Genf oder jedenfalls in Genf selbst Geltung gewinnt. Die Völker haben einen Anspruch darauf, daß der aussichtsreiche Weg von Locarno auch weiter verfolgt werde.

Wenn wir überzeugt sind, den deutschen Interessen durch den Eintritt in den Völkerbund dienen zu können, so bedeutet dies, daß Deutschland die großen Gedanken der Völkerbundsgemeinschaft sich zu eigen macht. Für keine Be-

sonderen Interessen erwartet Deutschland im Rahmen der Völkerbundsgemeinschaft in gleicher Weise Berücksichtigung und Verständnis wie es selbst den Interessen der anderen Länder Berücksichtigung und Verständnis entgegenbringt. Wir wollen mit allen Kräften die Leistungsfähigkeit des Bundes erhöhen und seine großen Friedensgedanken entwickeln helfen.

Für einen großen Teil des deutschen Volks bedeutet der Eintritt in den Völkerbund die Erfüllung eines lange gehegten Wunsches. Aber wenn der Eintritt nicht in letzter Stunde scheitert, ist auch für die anderen, die nur zögernd zugestimmt haben oder ihre Bedenken dagegen überhaupt nicht überwinden können, nun die Stunde gekommen, sich bejahend auf den Boden des Völkerbunds zu stellen. Wollen wir die gebotenen Möglichkeiten voll ausnützen, so müssen wir dahin streben, daß ganz Deutschland entschlossen hinter seinen Vertretern im Völkerbund steht.

Die Rede des Reichskanzlers wurde mit brausendem Beifall aufgenommen.

Briand für Erweiterung des Völkerbundsrats

Paris, 3. März. Bei der gestrigen Weiterberatung der Locarno-Verträge in der Kammer sagte Ministerpräsident Briand, man habe in dem Vorgehen Frankreichs, Polen jetzt einen Sitz im Völkerbund zu verschaffen, eine Vorbedingung gegen Deutschland erblicken wollen. Die Angelegenheit sei aber schon länger behandelt worden. Die Staaten, die einen Ratssitz haben wollen, haben nur die jetzige Gelegenheit ergriffen. (1) Die französische Regierung begünstige die Erweiterung des Rats wegen der Ausdehnung der Fragen, die der Rat zu behandeln haben werde, und es werde ihr Vergnügen machen, wenn Polen in den Rat einträte. Sie hoffe, daß Deutschland begreife, daß dies nur seinen eigenen Interessen entspreche. (2)

Die Kammer billigte darauf die Locarno-Verträge mit 411 gegen 71 Stimmen.

Schwächliche Verständigung?

London, 3. März. Der Berliner Berichtsfalter des „Times“ schreibt dem Blatt, es sei wohl möglich, daß Dr. Luther und Stresemann in der Ratsfrage „unfallen“ werden. Reuter verbreitet, „in gut unterrichteten Kreisen“ habe man den Eindruck, daß irgend eine Verständigung in Genf getroffen werde. Der „Star“ und andere Blätter erklären dagegen, ganz England erwartet, daß die deutsche Regierung fest bleiben werde; eine schwächliche Verständigung würde man nicht verstehen. Die „Daily Mail“ behauptet, Chamberlain suche die Verständigung zu fördern. Voraussichtlich werde ein Völkerbundsaustritt eingeleitet, der die Ansprüche Spaniens, Polens und Brasiliens prüfen solle, nachdem Deutschland aufgenommen sei.

Baldwin werde heute im Unterhaus eine Erklärung abgeben. Chamberlain hatte gestern eine Besprechung beim König.

Besprechungen in Berlin

Berlin, 3. März. Heute vormittag sind die Parteien zur Besprechung der Hamburger Rede des Reichskanzlers zusammengetreten. Heute abend sprach der englische Botschafter im Auswärtigen Amt vor. Man glaubt, daß er einen Vermittlungsvorschlag überbracht habe.

Der französische Botschafter in London, de Fleurieu, war am Sonntag in Paris. Er soll der französischen Regierung einen Vergleichsvorschlag der englischen Regierung vorgelegt haben. Der Botschafter reiste am Montag mit neuen Weisungen nach London zurück.

Für jeden einzelnen ergibt sich aber die bescheidene Pflicht, an seiner Stelle durch Verbrauch von Roggen (Roggenbrot) und Flach (leinene Stoffe) zur Hebung der deutschen Wirtschaft beizutragen und durch verminderten Verbrauch von Weizen (Weizenbrot) und Baumwolle (baumwollene Stoffe) die Einfuhr nach Deutschland zu beschränken. Es sind dies kleine Ursachen, aber sie haben die größte Wirkung!
Dr. D. W. S.

Der Bericht der Reichspost für Januar

Die Geschäftsergebnisse der öffentlichen Verkehrsanstalten können bis zu einem gewissen Grad als Gradmesser der deutschen Wirtschaft angesehen werden. Nach der Reichsbahn-Gesellschaft veröffentlicht jetzt auch die Deutsche Reichspost ihren Bericht für Januar 1926. Fast jeder einzelne Absatz des Berichts beginnt mit der Feststellung eines Rückgangs des Betriebs gegenüber dem Vormonat. So ist es beim Brief-, Paket-, Postanweisungs- und Zahlkartenverkehr, beim Postschiffverkehr und bei der Telegraphie der Fall. An sich ist ein Rückgang des Verkehrs von Dezember auf Januar nicht ungewöhnlich. Der Bericht der Reichspost glaubt jedoch feststellen zu können, daß gewisse um die Mitte Januar sonst eintretende Steige-

rungen diesmal ausgeblieben sind. Die Beamtenschaft hat sich gegenüber dem Vormonat von rund 251 900 auf 251 300 gesenkt. Die Zahl der Angestellten sowie der Vertreter für Kranke und Beurlaubte hat einen Rückgang um insgesamt 1800 Köpfe erfahren.

In den Monaten Dezember und Januar zusammen konnten die Einnahmen um 2,6 Millionen gesteigert werden, während die Ausgaben (insolge Wegfalls der besonderen Weihnachtsumwendungen) um 19,1 Millionen Mark verringert wurden. Der Kauf von Gebäuden wird damit gerechtfertigt, daß in dem gebotenen Rahmen die Lage auf dem Grundstücksmarkt ausgenutzt werden mußte, und zwar aus wirtschaftlichen Gründen. Zum Thema „Betriebsmittelfonds“ wird erklärt, daß die 45 Millionen Mark, die Ende März 1926 zur Verfügung stehen werden, nach den gemachten Erfahrungen nicht ausreichen, um einen ordnungsmäßigen Kasernenbetrieb aufrechtzuerhalten. Dem Reichstag liegt zurzeit ein vom Reichsrat bereits genehmigtes Gesetz vor, das die Verlängerung des Tempos in der Ansammlung des im Paragraphen 8 des Reichspostfinanzgesetzes vorgesehenen Rücklagefonds bezweckt. Es wird erwähnt, daß die Verhandlungen der Reichspost wegen Aufnahme einer Anleihe kräftig gefördert worden sind.

Deutscher Reichstag

Berlin, 3. März.

Der Reichstag nahm gestern noch einen Ausschussantrag an, eine Million Mark einzustellen zur Unterfuchung und Berhütung der Unfallgefahr im Bergbau. Der Haushalt des Reichsarbeitsministeriums wird in 2. Lesung bewilligt. Der Antrag des Abg. Schulz-Bromberg (Deutschnat.), vor dem Haushalt des Reichswehrministeriums denjenigen des Auswärtigen Amtes (wegen der bevorstehenden Genfer Verhandlungen) vorzunehmen, sowie der Antrag des Abg. von Grafe (Völk.), den Außenminister Stresemann herbeizurufen, werden mit 218 gegen 110 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

169. Sitzung. Zweite Lesung des Haushalts des Reichswehrministeriums.

Abg. Graf von der Schulenburg (Dnt.) bedauert die Verminderung des Wirkungsgrades des neuen Heeresetats und die zahlreichen Abstriche, die gemacht worden sind. Der Redner begrüßt die sachgemäße Arbeit, die in der Reichswehr geleistet werde. Die Reichswehr sei im wahren Sinn des Wortes eine Schule geworden für Bildung und Erziehung von Charakteren und Persönlichkeiten (Beifall). Die Führung der Reichswehr liege beim Generalobersten von Seeckt in den besten Händen. Erfreulich sei, daß der Wehrminister den vaterländischen Verbänden nicht feindselig oder gefühllos gegenüberstehe. Er würde aber ihrem Wert nicht wohl gerecht. Die Werte der vaterländischen Verbände liegen nicht auf militärischem Gebiet, sondern auf ideellem und geistigen. Unsere Jugend solle nicht verkümmern und nicht verelenden. Sie soll in einem deutschen und vaterländischen Geist zu einem starken Geschlecht herangezogen werden, um befähigt zu sein, die alte und urwüchsige deutsche Kraft an allem Schweren zu erproben, das uns noch befehlen sein kann. Die waffenstarrende Welt zeigt uns, daß wir vom ewigen Frieden noch weit entfernt sind. Da ist es selbstverständlich, wenn die vaterländischen Verbände sich auf die Erhaltung des Wehrwillens einsehen. Wenn in der engherren Kette von Unrecht und Gewalt, von Schmach und Erniedrigung der deutsche Geist nicht niedergebrosen und der deutsche Gedanke hoch gehalten ist, so haben die vaterländischen Verbände daran einen verdienstvollen Anteil. Eine Angriffswaffe sei die Reichswehr nicht. Die beste Sicherung Frankreichs gegen Deutschland für weite Sicht sei die Verständigung. Aber sie müsse großzügig sein auf dem Boden wirklicher Gleichberechtigung. Solange das deutsche Volk unter dem Ausnahmegeleth der Entwaffnung stehe und solange die Faust unserer früheren Feinde uns im Rücken sitze, habe eine Verständigung keinen Wert. Die Gesamtleistung des alten Heers war hervorragend. Es hat verhindert, daß Deutschland ein Trümmerhaufen wurde, und es ist in Ehren untergegangen.

Abg. Künstler (Soz.) gibt zu, daß der Rückzug des alten Heers in geordneter Weise erfolgt sei, aber der oberste Kriegsherr sei desertiert (Unruhe rechts). Der größte Teil der Deutschnationalen verläßt den Saal.) Der Redner fordert den Wehrminister auf, angesichts der großen Arbeitslosigkeit seine Wehrforderungen zurückzuziehen. (Dr. Gehler schüttelt mit dem Kopf.) Es sei reine Verschwendung, wenn man Riesensummen für neue Lanzen fordere, obwohl die Lanze einen Kampfeswert überhaupt nicht mehr besitzt. Es müsse geprüft werden, ob die Reichswehr treu und fest zur Republik stehe. Der Wehrminister sollte sich in der republikanischen Erziehung der Offiziere und Mannschaften die Führer der österreichischen Reichswehr zum Muster nehmen. Die wenig republikfreundliche Haltung des Ministers werde auch in Zeitungen getadelt, die ihm politisch nahestehen. Vielleicht sei Dr. Gehler aus der demokratischen Partei schon ausgetreten. (Der Minister verneint.) Es widerspreche der Wahrheit, wenn das Wehrministerium die schwarze Reichswehr als harmlose Arbeitskommandos hinstellen wolle. Das Wehrministerium wolle den Reichstag hinter Licht führen. Trotz des Verbots der Schwarzen Reichswehr seien noch im Februar 1926 junge Leute in verschiedenen Formationen eingestellt und ausgebildet worden. An welcher Stelle des Wehrministeriums werden der Sozietretung bewußt unwahre Auskünfte gegeben. Die Sozialdemokraten werden gegen das Gehalt des Ministers stimmen.

Abg. Erising (Z.) bedauerte die Schärfe der Kritik der Sozialdemokraten. Für die Republik sei es eine peinliche

Sache, wenn die Reichswehr von den Deutschnationalen gelobt und von der stärksten republikanischen Partei in kleinlicher Weise kritisiert werde. In allen anderen Ländern habe der Rüstungswahnsinn eine Höhe erreicht wie nie zuvor. Mit der kleinen deutschen Reichswehr sei kein Krieg zu führen. Deutschland könne sich nur mit einer Politik der Verständigung durchsetzen. Wenn Deutschland im Völkertum sei, müsse darauf gedrungen werden, daß die im Versailler Vertrag angekündigte Abrüstung der übrigen Mächte durchgeführt werde. Das Gerede von geheimen Rüstungen Deutschlands sei ganz unbegründet. Wenn der Wehrminister der Reichswehr die Verbindung mit rechtsgerichteten Verbänden verboten hat, so müsse er auch dafür sorgen, daß dieser Befehl befolgt wird. Die Reichswehr müsse losgelöst werden von politischen Organisationen jeder Art. An den Selbstmorden sei vielfach die Versailler Bestimmung schuld, daß die jungen Leute sich auf 12 Dienstjahre verpflichten müssen. Die Reichswehr müsse treu zum republikanischen Staat halten.

Abg. Brüninghaus (Deutsche Volksp.) zieht einen Vergleich zwischen Reichswehr und dem amerikanischen Heer. Das amerikanische Heer zähle 135 000 Köpfe, sei also wenig größer als die Reichswehr mit 100 000 Mann und koste 1,3 Milliarden Mark, also das Dreifache der Reichswehr. Auf der ganzen Erde sei sehr wenig von Abrüstung zu hören. Auf dem Weg der Verständigung müsse ein Ausgleich der Rüstungen erfolgen.

Neuestes vom Tage

Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Regierungsparteien

Berlin, 3. März. Heute um 12 Uhr war im Reichstag eine Besprechung des Reichskanzlers mit den Führern der Regierungsparteien. Es handelte sich um allgemeine Fragen innerpolitischen und finanzpolitischen Inhalts, unter anderem um die geschäftsordnungsmäßige Behandlung verschiedener Vorlagen, die noch vor Genf an das Plenum kommen sollen. Das Kabinett hat noch keinen endgültigen Beschluß über die Zusammenfassung der Abordnung gefaßt, die Deutschland in Genf vertreten soll. Auch der Tag der Abreise steht noch nicht fest. Dieser hängt davon ab, ob in Genf noch Vorgesprechungen stattfinden sollen. Die Abordnung wird etwa 12-15 Personen umfassen.

Störungen beim Hindenburg-Besuch in Leipzig

Leipzig, 3. März. Anlässlich des Besuchs des Reichspräsidenten von Hindenburg in Leipzig veranstalteten die Kommunisten mehrere gegen den Reichspräsidenten gerichtete Verammlungen und Umzüge, welche letztere von der Polizei aufgelöst wurden, ehe sie in das Stadtmüer gelangten. Als der Reichspräsident abends 11 Uhr nach Berlin zurückreiste, brach eine Anzahl Kommunisten in Schmährufe aus.

Französische Kriminalpolizei in Köln

Berlin, 3. März. Seit einigen Tagen weilen französische Kriminalbeamte in Köln, um in der Angelegenheit der ungarischen Notensfälschungen Nachforschungen nach dem Papier anzustellen, das angeblich aus einer Dürener Fabrik stammen soll. Die Nachforschungen waren ergebnislos.

Der Schiedspruch im Buchdruckergewerbe für verbindlich erklärt

Berlin, 3. März. Das Reichsarbeitsministerium erklärte den von Arbeitgeberseite abgelehnten Schiedspruch, durch den der Reichstarif für das deutsche Buch- und Zeitungsdruckerhilfspersonal bis zum 31. Mai verlängert wurde, für verbindlich.

Unterdrückung der deutschen Schulen in der Tschechei

Prag, 3. März. In dem von der Tschechoslowakei geroubten Hultschinderland (Schlesien), das sich bei den letzten Landtagswahlen wieder als rein deutsch erwiesen hat, hat die tschechische Regierung die deutschen Schulen verboten. Die Kinder, die nicht in die neuen tschechischen Schulen wollten, mußten die deutschen Schulen in Troppau besuchen.

Nun haben die tschechischen Behörden den Kindern auch den Besuch der Schulen in Troppau verboten.

Verminderung der britischen Heeresausgaben

London, 3. März. Kriegsminister Evans kündigte eine Herabsetzung der Heeresausgaben um 2 Millionen Pfund Sterling an. Eine große Zahl von Verwaltungsbeamten soll entlassen werden.

Württemberg

Stuttgart, 3. März. Vom Landtag. Der Ausschuss für Verwaltung und Wirtschaft übermies eine Eingabe des Baumeisterbunds betr. ein neues Weggesetz der Regierung zur Berücksichtigung nach Maßgabe der staatlichen Leistungsfähigkeit. Von seiten der Regierung wurde erklärt, daß bezüglich der Verkehrsstraßen nur auf eine langsame Besserung zu hoffen sei, da die beschränkten Mittel hauptsächlich für den Bau von Durchgangsstraßen verwendet werden. Soweit Mittel übrig sind, müsse man sie zuerst dem Wohnungsbau zuführen. Vom Staat können Beiträge nur zu neuen Umbauten gewährt werden; jede Amtstörerschaft solle einen gewissen Beitrag erhalten. Eine Eingabe, wonach Jagdpächter für Wildschaden in Baumgärten haftpflichtig sein sollen, wurde der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen.

Lehrplan für den Unterricht in Kurzschrift. Das Kultministerium hat neue Lehrpläne für den Unterricht in Kurzschrift an den höheren Schulen sowie an den Lehrer- und Lehrerinnenseminaren herausgegeben, die mit Beginn des Schuljahres 1926/27 in Kraft treten. Bekanntlich wird an den Schulen nur noch die Einheitskurzschrift gelehrt.

Die Strahlenbahnlinie Kalkental-Balingen auf den Fildern kann voraussichtlich trotz der durch häufige Erdstöße verursachten erschweren Arbeiten noch im Monat April in Betrieb genommen werden.

Blindenarbeit in der Industrie. Der Württ. Fronkämpferbund lädt auf den 5. d. M. ins Gustav-Siegels-Haus zu einem Film- und Lichtbildvortrag über die Beschäftigung von Schwertriebsgeschädigten und Kriegsblinden in der Industrie ein. Dabei bezeichnet er Direktor Perls von den Siemens-Schubert-Werken in Berlin als den Schöpfer der industriellen Blindenarbeit. Es muß jedoch darauf hingewiesen werden, daß württembergische Industrielle bei der Beschäftigung von Kriegsblinden in Deutschland mit gutem Beispiel vorangegangen sind. Die Uhrenfabriken von Gebrüder Junghans in Schramberg waren der erste deutsche industrielle Betrieb, der sich — es war im Sommer 1915 — dem Leiter der damals bei der Landesversicherungsanstalt Württemberg bestehenden Beratungsstelle für Kriegsinvaliden gegenüber bereit erklärt hat, Kriegsblinden in seinem Betrieb nicht nur während der Kriegszeit, sondern auch im Frieden dauernd befriedigende Arbeit zu geben, z. B. bei der sog. Qualitätskontrolle, mit Abhören und Aufziehen von Wederuhren, auch an Maschinen u. dergl. Bald darauf ist der erste Kriegsblinde dort in Arbeit getreten. In der Folge haben dann die Firma Robert Bolch A.-G. in Stuttgart und die Waffenfabrik Mauser A.-G. in Oberndorf u. a. Kriegsblinde eingestellt. Bei letzterer Firma verrichtet ein Kriegsblinder unter geschickter Vermittlung seines künstlichen Arms alle möglichen Hand- und Maschinenarbeiten. Bei der Firma Bolch sind mehrere Kriegsblinde, darunter zwei Kollerblinde mit je nur einem Bein mit gutem Erfolge tätig.

Stuttgart, 3. März. Ein Treff- und Findebuch. Die hiesige Hotel- und Zimmernachweis auf dem Hauptbahnhof hat ein Treff- und Findebuch nach den Vorgängen anderer großer Städte, wie Leipzig, Köln und München, angelegt. Dadurch soll in erster Linie für die Reisewelt die Möglichkeit geschaffen werden, Treffpunkte in Stuttgart zu verabreden, was vielen Reisenden vorher oft unmöglich ist, da sie die Zeit ihres genauen Eintreffens und die Wohnstätte in Stuttgart nicht immer vorab bestimmen können. Die Einrichtung steht jedermann kostenlos zur Verfügung.

Was dem Lande

Sindringen O. Dhringen, 3. März. Verhaftung wegen Brandstiftung. Das hiesige Brandunglück das ein Duzend Menschen in Todesgefahr gebracht und einen Schaden von mehr als 100 000 M verursacht hat, hat

Der Karnickelbaron

Humoristischer Roman von Fritz Gauher

Am übrigen war er nach wie vor so vertrauensfestig, Felicitas Feigenblatt ein Begehren nach seiner Person nicht zuzumuten. Und als er etwa vierzehn Tage später seinen Besuch im Hause ihres Vaters wiederholte, war er so unwirsch, das Lustwandeln im Garten an der Seite Felicitas bis in die Abenddämmerung hinein auszudehnen. Da hieß es am nächsten Tage: Der neue Amtsrichter wird sich mit der Tochter des reichen Feigenblatt nächstens verloben. Der Alte soll schon die Hypothek kündigen, und seine Frau wird nächstens nach Berlin fahren und die Ausstattung taufen.

Als Eberty dieses Gerücht zu Ohren kam — Wilhelm Kublitz hinterbrachte es ihm gelegentlich des gemeinsamen Suchens nach einem Altentück —, begann er daran zu zweifeln, daß es auf der Welt auch mit rechten Dingen zugehe. Und mit inngrimmigem Kopfschütteln fragte er sich: „Bin ich verrückt oder ist es dies ganze vermaledeite Bütenhagen?“

Das Suchen nach einem Altentück — es handelte sich um eine bereits vor Jahren erfolgte Auffassung, die bei den Interessenten nachträglich zu Streitigkeiten Anlaß gegeben hatte — förderte aus einem verstaubten Winkel des Regals auch eine unbezahlte Kostenrechnung für den Krachtwitzer zutage, die neben vielen anderen Randbemerkungen von der Hand des Vorgängers Ebertys auch die drei Buchstaben: „J. d. E.“ aufwies.

Der Amtsrichter hielt das leicht angegilbte Schriftstück in seinen von Staub besudelten Händen, las kopfschüttelnd immer wieder und fragte sich: „J. d. E.? ... Was soll das heißen?“

Schließlich erkundigte er sich bei dem gerade auf dem Bauche liegenden und unter dem Altentregal herumstöbernden Kublitz, was diese Abkürzung zu bedeuten habe.

Der erwiderte ohne Besinnen: „Das? In die Ecke! Herr Amtsrichter.“ Und als ob Eberty nun vollständig informiert sein müsse, und es äußerst überflüssig sei, noch eine einzige Silbe in dieser Angelegenheit zu verschwenden, suchte er weiter und murmelte für sich: „Wer weiß, wo die alten Altentück hingenommen sind! Hier unten sind sie doch nicht. Höchstens liegt hier Dred. An sich so knapp. Man könnte Fichten drin pflanzen oder Kartoffeln setzen.“

„In die Ecke?“ Eberty schob die Stirn in Falten und fragte es genau so unmissend wie vorher. „Ich weiß nicht, wie ich das verstehen soll.“

„Nicht?“ Kublitz richtete sich auf, hochte nun kniend vor dem Amtsrichter und grüßte zu ihm hoch. „Was der alte Herr Amtsrichter Briefewetter war, der hatte so seine Moden. Kam eine Sache mal gar nicht vom Fleck, wie bei der Rechnung da, so verfügte er einfach: „J. d. E.“! Rämlich: In die Ecke! Und das hieß dann für mir: Du schaff das Ding beiseite, Kublitz! In eine Ecke, wohin weder Sonne noch Mond kommt und wo's höchstens die Mäuse noch finden.“

„Unmöglich, Kublitz!“ bezweifelte Eberty.

„Aber wahr, Herr Amtsrichter. Dies Ding da, die Kostenrechnung für den Krachtwitzer Herrn, hat ihm auch mehr Kopfschmerzen gemacht, als er zuletzt Haare hatte. Wir sagten: Krachtwitzer du mußt blechen. Und der Karnickelbaron sagte: Ne, ihr Spitzhüben, fällt mir gar nicht ein. Eine Weile ging das so hin und her. Schließlich meinte unser Alter ... wollte sagen der Herr Amtsrichter Briefewetter: „Mit dem Bist werd' wir uns nicht länger rumärgern.“ J. d. E. kam raus. Un Kublitz mußte vermengeleren.“

„Unglaublich! Und dieses Verfahren wurde häufiger geübt?“

„Nur bei ganz verkniffelte Sachen. Diese Sache, die Sie da in der Hand haben, war die letzte, die in die Ecke kam, kurz vorher, ehe der Herr Amtsrichter starb. So'n halbes Jahr vorher. An es hat kein Hahn nach gekräht.“

Eberty sagte gar nichts mehr. Er legte die Kostenrechnung, die über den geringen Betrag von 5 Mark und 45 Pfennige lautete, der für die Abschrift eines Urteils in Sachen von Lessenthin kontra Baron von Krufewitz auf Bardekow und Genossen zu entrichten gewesen war, auf den Tisch und nahm sich vor, die Summe nachträglich einziehen zu lassen. Diese weitherzige „J. d. E.“-Verfügung ging denn doch über das Maß des Erlaubten hinaus! Es fand sich kein anderes Schriftstück mehr an, das diese drei ominösen Buchstaben ebenfalls trug, leider kam auch das vielgesuchte Altentück nicht zum Vorschein. Kublitz wurde beauftragt, am nächsten Vormittag noch einmal in allen Winkeln Umschau zu halten, und Georg Eberty ging dann aus der Registratur zu Adomeit hinüber und gab ihm Anweisung, das Erforderliche zur nachträglichen Einziehung der Schreibgebühren zu veranlassen.

Herr Johannes nickte, wie immer grämlich lächelnd. „Das Ding! Es ist hundertmal durch unsere Hände gegangen. Ich gestalte mir, submissiv zu bemerken, Herr Amtsrichter, daß auch der neue Versuch fehlschlagen wird. Herr von Lessenthin zahlt keinesfalls.“

„Dho! Das wollen wir doch sehen!“

„Der Herr Amtsrichter werden das Gegenteil einzusehen Gelegenheit haben.“

„Dann wird schon eine Pfändung helfen“, betonte Eberty entschieden.

Wendel lachte vor Bergnügen Tränen, als ihm die Rechnung eine Weile später zu Gesicht kam! „Dieser Wisch! Hier Manze, hauen Sie das Ding ab.“

David Manze machte drauflos. Und schon am Abend wurde der Brief an Herrn von Lessenthin zur Post gegeben.

Keine achthundvierzig Stunden später war er wieder zurück, von einem Schreiben des Krachtwitzers begleitet. Das lautete:

„Krachtwitz, den 4. Mai 19..“

An das königliche Amtsgericht zu Bütenhagen

Unterfertiger sendet anliegende Kostenrechnung submissiv mit der Erklärung zurück, daß er zu bezahlen nicht gewillt ist. Grund: Der Manze hat das Urteil eines hohen königlichen Amtsgerichts s. Zt. mit einer Riesenklau abgeschrieben, als wenn ein Kamel über die Bogen gelaufen wäre und das Weltmeer voll Tinte sei, die keinen Pfennig kostet. Aus den 55 Seiten hätte er fünf machen können. Unterfertiger ist nicht anderer Leute Mühsch, die man struppeln kann, wenn's einem paßt und das Geld knapp ist. Er will mit dieser Betrügerkloche nichts mehr zu tun haben. Sollte der Kublitz sich etwa unterstehen, mit seiner blauen Mühe und seinen blauen Siegelmarken nach hier zu kommen, so wird man ihn überkreuz rauswerfen, daß er den Himmel für einen Dubelssack und sich selbst für einen Pfeifer zu diesem Quacklappen ansehen soll. Mit welcher Versicherung submissiv schließt

Freiherr Wolf von Lessenthin-Krachtwitz. p. s. Man wolle sich dortseits nicht aufregen. Das ist eben so überflüssig wie lächerlich und schadet dem Teint.“

Dieser Brief wanderte von der Registratur, wo er geöffnet worden war, durch alle Hände und landete schließlich auf uns Arbeitstisch Ebertys.

(Fortsetzung folgt.)

Aufklärung gefordert. Beschädigte selbst Bernahmen nach diebstahl in zwe...

Steinheim O. Durch das Entge die nötigen Geb hiesige Gemeinbürgerliche Gen triebkosten.

Laupheim, 3. Montag sind be wiederum einige Schränktem Umf teilung für Ausb der voll. Erfreue eine stärkere Na

Fleischwan Eier. Eine hie schaften Eier. währenddessen g die Eier hinter und mehr als 300

Aus E

dem

Infolge der stizienprüfung f affessoren bestellt Klais Georg Kaiser Karl vo

Arbeitsm

in

Der Arbeitsm In einzelnen Gen zurückgegangen, in lich angewachsen.

Die letzte C Nachfrage der U gewerbes herbeige zurückhaltend und zum größten Teil einschränkungen u Hier hat sich tra Nachfrage nach A

Der Stand d unterstützungemp 309, weibl. 24, z

Neue Untert

Um der Bev erstrebten Wünsch und der Gubahn gestern mit Veri nommen.

Nachdem die Jahre geheitert führung einer pr Da unter den Ver die weiteren Schri Kürze ihrer Verwi

Geme

Wi

Zur Aufklär nenen Verfügung in Wüstenrot folg

Ungedönllich Jnnern vom 23. Ding! Es ist hundertmal durch unsere Hände gegangen. Ich gestalte mir, submissiv zu bemerken, Herr Amtsrichter, daß auch der neue Versuch fehlschlagen wird. Herr von Lessenthin zahlt keinesfalls.“

„Dho! Das wollen wir doch sehen!“

„Der Herr Amtsrichter werden das Gegenteil einzusehen Gelegenheit haben.“

„Dann wird schon eine Pfändung helfen“, betonte Eberty entschieden.

Wir verlangen auf den Ministerium was es mit dem den darüber zu privatrechtliche V Unternehmen zulä rechtliche Grundla

G. d. F. ist am 1 Amtserichts Heil sieht heute noch erlasse, daß der falle, trifft nach u teilen hervorragen

Die Auslosun Erlaß an uns aus ist von uns abgele Stand unseres W folge der Darlehen Kommission auf

und der Zeit des gegeben, jedesmal l Bei der am 16. führung war das A auf weite Sicht ein mathematischen W richtig befinden un

Die neue Hej erlasse vom 23. sich geeignet geme die G. d. F. allen

Die Geschäfts gerabezu glänzende von mehr als dre über das seltenie Vertrauen!

Auffklärung gefunden. Der Brandstifter ist der am meisten Beschädigte selbst, Postagent und Landwirt Gerod. — Dem Vernehmen nach ging dem Brandunglück ein Einbruchsdiebstahl in zwei Häusern voraus.

Steinheim N. Heidenheim, 3. März. Kinderschule. Durch das Entgegenkommen von Landwirt Raper hier, der die nötigen Gebäulichkeiten zur Verfügung stellt, erhält die hiesige Gemeinde nun auch eine Kinderschule. Kirchen- und bürgerliche Gemeinden tragen die Einrichtungs- und Betriebskosten.

Laupheim, 3. März. Betriebsaufnahme. Seit Montag sind bei der Firma Steiner AG. in Burgrieden wiederum einige Arbeiter eingestellt und der Betrieb in beschränktem Umfang wieder aufgenommen worden. Die Abteilung für Ausbesserung und Ersatzteillieferung arbeitet wieder voll. Erfreulicherweise hat sich auch in den letzten Tagen eine stärkere Nachfrage nach Steigerwagen gezeigt.

Fleischwangen N. Saulgau, 3. März. Zerbrochene Eier. Eine hiesige Frau verkaufte in den umliegenden Ortschaften Eier. In einem Haus hielt sie sich länger auf, währenddessen ging das Pferd, das auf einem Wägelchen die Eier hinter sich herzog, grafen. Der Wagen kippte um und mehr als 300 Eier lagen zerbrochen auf der Straße.

Aus Stadt und Land

Nagold, 4. März 1926

Mißtrauen ist eine schlechte Rüstung, die mehr hindert als schützt. Byron.

Dienstnachrichten.

Infolge der kürzlich vorgenommenen zweiten höheren Justizienprüfung sind die nachgenannten Referendare zu Gerichtsassessoren bestellt worden: Heberle Jakob von Gorb; Dr. Klais Georg von Palsgrafenecker, N. Freudenstadt; Kaiser Karl von Baiersbronn, N. Freudenstadt.

Arbeitsmarktlage des Bezirks Nagold im Monat Februar 1926.

Der Arbeitsmarkt ist weiterhin uneinheitlich und schwankend. In einzelnen Gemeinden sind die Zahlen der Arbeitslosen etwas zurückgegangen, in den anderen zum Teil, jedoch nicht wesentlich angewachsen.

Die leichte Entlastung des Arbeitsmarktes ist durch die Nachfrage der Außenberufe, der Landwirtschaft und des Baugewerbes herbeigeführt worden, jedoch steht diese Nachfrage sehr zurückhaltend und außerordentlich verschieden ein. Sie wird zum größten Teil aufgewogen durch die weitergehenden Betriebs-einschränkungen und Entlassungen in Industrie und Gewerbe. Hier hat sich trotz Schwankungen im einzelnen eine stärkere Nachfrage nach Arbeitskräften noch nirgends fühlbar gemacht.

Der Stand der Erwerbslosen beträgt am 1. 3. 26 Hauptunterstützungsempfänger männl. (einschl. 45 Notstandsarbeiter) 309, weibl. 24, zusammen 333 mit 275 Zuschlagsempfänger.

Neue Auto-Linie Nagold - Oberjettingen - Unterjettingen - Deschelbronn - Nebringen.

Um der Bevölkerung der obigen Gemeinden die längst-erstrebtten Wünsche zu erfüllen und den Verkehr zwischen Nagold und der Gäubahn neu zu beleben hatte der Gewerbeverein Nagold gestern mit Vertretern der beteiligten Gemeinden Fühlung genommen.

Nachdem die Einführung einer staatlichen Linie im vorigen Jahre gescheitert ist, wurde ein Ausschuss gebildet, der die Einführung einer privaten Linie mit Hochdruck zu betreiben hat. Da unter den Beteiligten volle Einmütigkeit herrscht, wurden die weiteren Schritte unternommen, um die neue Linie in aller Kürze ihrer Verwirklichung entgegenzuführen.

Gemeinschaft der Freunde e. V. Wüstenrot N. Weinsberg.

Zur Aufklärung der vor kurzem im „Gesellschafter“ erschienenen Verfügung d. N. d. F. überfendet uns die G. d. F. e. V. in Wüstenrot folgende Zeilen mit der Bitte um Aufnahme:

Ungewöhnlicherweise ist ein Erlaß des Ministeriums des Innern vom 23. Jan. 1926, in welchem verschiedene Bemängelungen unseres Werkes hervorgehoben und uns eine Frist von 14 Tagen zur Beantwortung gegeben war, vor Ablauf dieser 14 Tage und vor Eingang unserer Antwort, also ein zu einem laufenden, noch nicht entschiedenen Verfahren gehörendes Aktentück in der weitesten Öffentlichkeit bekannt geworden. Die Veröffentlichung geschah zuerst in der Deutschen Sparlattenzeitung, dann wurde sie durch ein Korrespondenzbüro bis in die kleinsten Lokalblätter betrieben. Die Motive sind klar.

Wir verlagen es uns, der Öffentlichkeit unsere Antwort auf den Ministerialerlaß in demselben Umfang zuzuführen, wie es mit dem Erlaß geschah. Die zuständigen Stellen werden darüber zu befinden haben, inwieweit dieser Eingriff in privatrechtliche Verhältnisse und in ein privatwirtschaftliches Unternehmen zulässig war. Nur kurz sei hier gesagt: Die rechtliche Grundlage der G. d. F. ist eine einwandfreie: Die G. d. F. ist am 17. August 1921 in das Vereinsregister des Amtsgerichts Heilbronn eingetragen worden; der Antrag besteht heute noch zu Recht. Die Annahme des Ministerialerlasses, daß der Betrieb der G. d. F. unter das Depotgesetz falle, trifft nach unserer Auffassung nicht zu. Unsere Auffassung teilen hervorragende Bankfachleute und Juristen Württembergs.

Die Auslösung, welche die Regierung in einem früheren Erlaß an uns ausdrücklich als gesetzlich zulässig bezeichnet hatte, ist von uns abgelehnt; wir bedürfen ihrer nach dem jetzigen Stand unseres Werkes nicht mehr; die Festlegung der Reihenfolge der Darlehensberechtigten erfolgt durch eine fünfjährige Kommission auf Grund der Höhe der geleisteten Zahlungen und der Zeit des Beitritts. Der Regierung haben wir anheim gegeben, jedesmal hierzu eine Regierungskommission zu entsenden. Bei der am 16. Februar ds. Js. stattgehabten Kommissions-sitzung war das Ministerium vertreten. — Ein genau erdachter, auf weite Sicht eingestellter Geschäftsplan liegt vor; er ist von mathematischen Autoritäten nachgeprüft und für vollständig richtig befunden worden.

Die neue Fehle, welche durch Verbreitung des Regierungserlasses vom 23. Januar gegen uns betrieben wird, wäre an sich geeignet gewesen, unser Werk zu erschüttern, wenn nicht die G. d. F. allen Stürmen gewachsen wäre.

Die Geschäftslage der G. d. F. ist eine ferngefundene und geradezu glänzende. Sie verfügt über ein Bauparvermögen von mehr als drei Millionen Reichsmark; sie verfügt ferner über das seltenste Gut der Gegenwart: das öffentliche Vertrauen!

Schwäbische Bilderbühne.

Die Vorgesprungen, die wir ob des Filmes „Wunder der Wildnis“ gemacht haben, sind nicht länger gestraft worden, denn in der am gestrigen Abend im Seminarfestsaal erfolgten Vorführung wurden alle von der Prachtigkeit dieses Wertes überzeugt. Entgegen anderen früheren Filmen ist dieser an Ort und Stelle, d. h. in einem Land, in dem die „gebreiten“ Tiere in Freiheit leben, aufgenommen worden. Mister W. Johnson mit seiner tapferen, kleinen Frau hat die Expedition durch Britisch-Ostafrika zu dem afrikanischen Seeparadies und wieder zurückgeführt und der Afrikaner Schomburgk hat Recht, daß er diese Tieraufnahmen als das Beste bisher Gebotene bezeichnet. Es ist interessant zu beobachten, wie neben den bisherigen Transportmitteln, den Schwärzen und den Ochsenwagen, heute der Formwagen die schwierigsten Gelände zu überwinden vermag und erst dann ausgeschaltet wird, als die Expedition bei Märchen durch die Wüste ob des weichen Sandes sich nach Kamelen umsehen mußte. Naturaufnahmen bei auf- und untergehender Sonne, bei grellem Sonnenschein, bei Regen und bei Nacht, im Urwald, in der Steppe, an Seen und Flüssen, wie wir sie prächtiger und schöner uns nicht vorstellen können, Tierdrehle, Wilder aus dem Familienleben der wilden Tiere, die sich in ihrer Welt unbeobachtet glauben, ruhen höchstes Entzücken und größte Bewunderung hervor, zumal Johnson es durch seine Ausdauer, seinen Mut, das Auf- und Spiel-sehen seines Lebens, reiche Erfahrung, das seine Verständnis eines Photographen und Liebe zu der ganzen Sache fertig gebracht hat, die Tiere von nah und fern, auf der Flucht und beim Angriff, im friedlichen Zusammenleben usw. auf dem Film festzuhalten; aber auch wenn die sonst gern und häufig angreifenden Wildtiere vor seiner Frau ausstießen. Mit einem Wort: „Wunder der Wildnis“ ist ein Kultur- und Prachtwerk ersten Ranges, das in jeder Beziehung seinesgleichen sucht und das auch die größten Feinde des sog. „Kinos“ mit Bestimmtheit für sich gewinnen wird.

Doch auch etwas ganz Lustiges gab es am Anfang noch zu sehen und zwar ein kleines zweiflügeliges Lustspiel „Löwen an Bord“, das die Lachmuskeln und der fürchtbar komischen Situationen und Komplikationen gar nicht zur Ruhe kommen ließ und andererseits wieder Bewunderung ob der technischen Möglichkeit der Herstellung dieser Bilder auslöste. Wir machen auf die Wiederholung des Filmes am heutigen Abend mit besonderem Nachdruck aufmerksam.

Vortrag Pastor Laub.

Es sei auch an dieser Stelle auf den heute Abend im Vereinshaus stattfindenden Vortrag von Pastor Laub über Erfahrungen und Erlebnisse im Osten Europas im Dienst der Judenmission aufmerksam gemacht. Seine Mitteilungen über die dortigen Verhältnisse werden sicher nicht nur Missionsfreunde interessieren und ist auch aus diesem Grunde ein reger Besuch zu erwarten. (S. Anz.)

Saiterbach, 4. März. Meisterbilder - Andacht. Am kommenden Sonntag, um 7 Uhr abends, wird Herr Richard Jordan aus Stuttgart in unserer Stadtkirche eine feiner beliebten Meisterbilder-Andachten halten. Das ganze Leben und Leiden Jesu wird in 60 von Künstlerhand gemalten Meister-Bildern in Verbindung mit Orgelspiel und Gesang vorgeführt, wobei Herr Hauptlehrer Breuning in freundlicher Weise mitwirken wird. Die Hälfte eines eventl. Reinertrags ist für unseren Glockenfonds bestimmt. Der Eintrittspreis ist im Verhältnis zu dem Gebotenen sehr niedrig, nur 50 Pfennig. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Buchbinder Guterkunst zu haben. — Am Samstag Abend um 1/2 7 Uhr wird eine besondere Bilder-Andacht für die Schulkinder zu dem ermäßigten Preis von 20 Pfennig vorausgehen. Alles Nähere ist aus der heutigen Anzeige zu ersehen.

Freudenstadt, 3. März. Einbruch. Am 1. März in der Nachmittagszeit, etwa um 4 Uhr wurde eine nicht bewohnte Villa bei Heselbach durch drei junge nicht württembergische Handwerksburschen gewaltsam geöffnet und in derselben sämtliche Behältnisse aufgebrochen. Die Burschen wurden gestört und sind noch in den Nachmittagsstunden von Landjägerbeamten dingfest gemacht worden. Sie wurden in das Amtsgerichtsgefängnis von Freudenstadt eingeliefert.

Aus aller Welt

Die Berliner Singakademie, die verschiedene Konzerte in Italien geben sollte, hat die Reise nach Italien aufgegeben.

Zeichen der Zeit. In Berlin, das schon Hunderte von Kinotheatern besitzt, wird zurzeit ein neues Kino gebaut, das nicht weniger als 3000 Sitzplätze hat.

Ein unerirdisches Gewölbe in Karlsruhe entdeckt. Bei Grabarbeiten auf dem Schloßplatz in Karlsruhe stieß man auf eine Steinplatte, bei deren Beteiligung der Eingang zu einem Gewölbe entdeckt wurde. Mehrere Steinplatten führen fünf Meter tief in ein gut erhaltenes Steingewölbe, in dem sich in regelmäßigen Abständen kleine Nischen befinden, in denen die großherzogliche Familie früher bei Kriegsgefahr die Wertsachen aufbewahrt haben soll.

Höchstleistung eines deutschen Leichtflugzeugs. Dem Flieger Guriker ist es gelungen, mit einem Mercedes-Daimler-Leichtflugzeug aus der Flugstrecke Zell am See—Willach die höchsten Gipfel der österreichischen Alpen zu überfliegen. Die Überquerung dieses zerklüfteten, nahe an die 4000-Meter-Grenze reichenden Hochalpengebietes mitten im Winter durch ein Leichtflugzeug mit einem 20 P.S.-Motor ist eine bisher nicht erreichte Leistung. Sie ist umso höher zu bewerten, als das Flugzeug neben dem Führer noch einen zweiten Insassen mit sich führte.

Das größte Luftschiff der Welt. Der Bau des britischen Luftschiffs R 101 wird Anfang April in Howden in Yorkshire begonnen werden. R 101 wird mit 232 Meter Länge, 40 Meter Breite, 52 Meter Höhe und einem Fassungsvermögen von etwa 114 000 Kubikmeter Gas das größte Luftschiff der Welt werden. Bei über 5000 Pferdekraften wird es eine Durchschnittsgeschwindigkeit von rund 90 Kilometer in der Stunde erreichen und 125 Reisende mit je 40 Kilogramm Gepäck befördern können.

In Kairo sind wieder vier englische Militärflugzeuge nach Kapstadt aufgestiegen. Von dort werden sie über Kairo zurück nach London fliegen.

Beobachtungsstelle für die Sonnenfinsternis 1927. Von Italien ist eine wissenschaftliche Gesellschaft nach Trans-Jubaland, der vor einem Jahr von England an Italien abgetretenen afrikanischen Kolonie, abgereist, um dort eine Beobachtungsstelle für die volle Sonnenfinsternis am 14. Januar nächsten Jahres einzurichten.

ep Deutsche Schulen in Südwest-Afrika. Bekanntlich be-

finden sich in der ehemals deutschen Kolonie Südwest-Afrika immer noch zahlreiche Deutsche, vor allem als Farmer. Die deutsche Schule, die für sie einen kulturellen Mittelpunkt bildet, hat sich nunmehr nach zähen Kämpfen als Privatschule erhalten und ist mit 161 Schülern und 8 Lehrkräften die stärkste des Schutzgebietes. Ein Schülerheim beherbergt etwa 20 Schüler aus dem Inlande, Lehrmittelsammlungen sind im Entstehen begriffen. Finanziell sind die nächsten Jahre durch Abkommen mit der Regierung der Union gesichert. Für die Schulentlassungen ist von deutscher privater Seite in Verbindung mit einigen Lehrern eine Fortbildungsschule eingerichtet worden, deren freiwilliger Besuch allmählich zu einer selbstverständlichen Gewohnheit geworden ist. Außerdem ist vom evangelischen Frauenverein ein Kindergarten unter Leitung einer Schwester errichtet worden.

Die Bewohnerzahl der Erde ist schwer zu schätzen, namentlich deshalb, weil die Einwohnerzahl von China sehr verschieden (von 350 bis 400 Millionen) angegeben wird. Als einigermaßen zutreffend können wohl folgende Bevölkerungszahlen der Erde angesehen werden: Im Jahr 1800 etwa 700 Millionen, 1850 etwa 1000 Millionen, 1900 etwa 1500 Millionen, 1925 etwa 1800 Millionen.

Selbstmord im Eisenbahnzug. Aus dem Schnellzug Offen-burg—Karlsruhe sprang ein Fahrgast zwischen den Stationen Oppenweiler und Renchen nachts bei voller Fahrt heraus und blieb tödlich verletzt auf dem Bahngleis liegen. Es handelte sich, wie aus dem Inhalt einer im Zug zurückgelassenen Aktentasche hervorging, um einen Kaufmann aus Bruchsal, der in einem Abschiedsbrief mitteilte, er wolle wegen eines Nerdenlebens aus dem Leben scheiden.

Schwere Gefahr für einen Eisenbahnzug. Kurz bevor ein Schnellzug vorbeifahren sollte, stürzte auf der Strecke Pöfingen-Limbach ein Felsblock von 50 Zentnern auf das Gleis. Das Streckenpersonal konnte durch Notzeichen den Zug bei der Station Limmach zum Halten bringen, wodurch ein großes Unheil verhütet wurde.

Torpedobrands. Im Marinearsenal in Kuro (Japan) wurde die Torpedowerkstätte samt allem Material durch eine Feuersbrunst zerstört.

Notenfälschung in Argentinien. In der argentinischen Provinz Mendoza wurde eine geheime Druckerei entdeckt, die mehr als 3600 Schafsheine der Provinz je auf 500 argentinische Dollar lautend, hergestellt und in den Verkehr gebracht hat. Die Hauptbeteiligten sollen verhaftet worden sein.

Letzte Nachrichten

Die bayerische Volkspartei gegen das Volksbegehren.

Berlin, 4. März. Wie die Morgenblätter aus München melden, fordert der Vorstand der bayerischen Volkspartei in einem Aufruf die Parteimitglieder auf, sich in die Liste für das Volksbegehren der Sozialdemokraten und Kommunisten auf entscheidungslose Enteignung der Fürstlichen nicht einzutragen.

Vor der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen.

Berlin, 4. März. Wie die Morgenblätter melden, kann mit der Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Handelsvertrags-Verhandlungen erst in der 2. Märzhälfte gerechnet werden, weil die beiderseitigen Forderungen über den Zolltarif noch nicht nachgeprüft sind.

Französische Schikane im besetzten Gebiet.

Koblentz, 4. März. In der Stadtverordnetenversammlung wurde Klage darüber geführt, daß in den Rheinanlagen vor einer beschlagnahmten Villa die Fußgänger durch französische Posten vom Bürgersteig heruntergejagt werden, obgleich keine Bekanntmachung oder Verordnung besteht, daß das Betreten der Bürgersteige vor diesem Gebäude verboten ist.

Blutige Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten.

Koblentz, 4. März. Am Mittwoch kam es bei einer von den Nationalsozialisten in der städtischen Festhalle veranstalteten Versammlung zu einer blutigen Schlägerei mit Kommunisten. 3 Nationalsozialisten und 3 Kommunisten wurden zum Teil sehr schwer verletzt. Ein starkes Polizeiaufgebot mußte herangezogen werden, um die Ruhe wiederherzustellen.

Die französische Delegation.

Berlin, 4. März. Der „Tag“ meldet aus Brüssel: Die französische Delegation für Genf ist endgültig bestimmt. Sie besteht aus Briand, Paul Boncour und Loucheur, sowie aus einem kleinen Stabe von Sachverständigen und Beamten des Auswärtigen Amtes.

Nintschitsch in Paris.

Berlin, 4. März. Wie die Morgenblätter aus Paris melden, hatte Nintschitsch gestern eine erste Unterredung mit Briand, der am heutigen Donnerstag und am Freitag weitere folgen werden.

Rücktritt der griechischen Minister.

Berlin, 4. März. Die Morgenblätter berichten aus Paris: Nach einer Meldung aus Athen haben gestern sämtliche Minister dem Ministerpräsidenten ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt, damit er die Umbildung des Kabinetts vornehmen könne.

Geschäftsstreik in Paris.

Paris, 4. März. Der seit mehreren Wochen angekündigte Streik der Pariser Geschäftswelt brach Mittwoch nachmittags aus. Zwei Stunden lang hatten sämtliche Geschäfte geschlossen. Am Streik beteiligten sich auch die Kaffees, einige Banken und sämtliche Barbierläden. Eine Patrouille der Streikenden durchstreifte die Stadt, um zu kontrollieren, ob die Streikparole allwärts befolgt werde. Es ist zu keinerlei Zwischenfällen gekommen.

Unglück beim Übungsschießen.

Berlin, 4. März. Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet aus Hanau: Einen unglücklichen Ausgang nahm ein Übungsschießen des Kleinkaliber-Schützenvereins Durlach. Ein Schütze wollte die nicht funktionierende Pistole in Ordnung bringen, als plötzlich der Schuß losging und den Schützen Nordmeier aus Durlach tödlich verletzte.

Handel und Volkswirtschaft

Combardeermäßigung. Die Bank von Danzig hat den Combardeermäßigung von 10 auf 9 v. H. ermäßigt. Der Diskontsatz bleibt unverändert 8 v. H.

Die Leipziger Messe. Die zwei ersten Resttage hatten nur ein schwaches Geschäft, da das Inland wenig kauft in der Meinung, daß die von dem neuen Reichsfinanzminister Reinhold angelegte Steuerreform die Preise beeinflussen werde. Die wirtschafswachen Länder, namentlich Belgien und Frankreich, auch die Tschechoslowakei, machen der deutschen Industrie starken Wettbewerb.

Wingen a. Br., 3. März. Vereinigte Filzfabriken. Der Abschluß der Vereinigten Filzfabriken weist für das Geschäftsjahr 1925 einen Reinertrag von 128.266 RM auf. Der Aufsichtsrat schlägt der auf den 30. März in Aussicht genommenen Generalversammlung eine Dividende von 4 v. H. auf die 3.15 Mill. RM Stammaktien (im Vorjahr 6 v. H.) vor. Auf die Genussaktien entfällt dieses Jahr keine Dividende (im Vorjahr 6 vom Hundert).

Holzpreise. Bei dem letzten Holzverkauf in Calw wurden 462 Fm. mit einem Anschlag von 10.193 M um 12.433 M = 122 v. H. der Forsttage verkauft. Der Verkauf war noch günstiger als vor 14 Tagen. Käufer ist das Calwer Sägewerk Alber. Bei dem gleichzeitig abgehaltenen Stangenholzverkauf betrug der Anschlag 2800 M, der Erlös 3112 M = 120 v. H. Stangen haben im Preis wesentlich angezogen. — Bei dem Stammholzverkauf des Forstamts Freudenstadt wurden 1402 Fm. Tannen und Fichten, vorwiegend Starkholz, und 219 Fm. Fichten ausbezogen. Der Durchschnittserlös bei Tannen und Fichten beträgt 122, bei Fichten 114 v. H. der Landesgrundpreise. — Beim Beizholzverkauf in Gündringen wurden im Durchschnitt 22 M für den Fm. bezahlt. — In Hailfingen wurde beim Brennholzverkauf in den Gemeindegewaldungen derart unnötig gesteigert, so daß ein Fm. Nadelholz auf 27 M zu stehen kommt. — Bei dem

Holzverkauf in Eppendorf wurden die Preise wieder sehr in die Höhe getrieben. Geboten wurden für Tannenholz 2 Fm. 22, 24—34 M, für 3 Fm. 32—38 M, für 4 Fm. 40—60 M. Beigen mit starkem Anbruch wurden für 20 M 4 Fm. abgegeben. Für Eichtelholz wurden 115, 119 und 120 v. H. der Tage geboten. 2 einzelne wurden auch zu 19—21 M und 41 M zugeschlagen. — Beim Beizholzverkauf in Kolbingen wurden erlöste für buch. Scheiter 17,30, buch. Prügel 12,75, buch. Klöße 7,85, Forchu- und Fichtenanbruch je 6,40 M.

Konkurse.

Frau Sigibide Strobel, Stuttgart. — Robert Sandel, Del- und Fetwarenhandler in Mengen. — Firma Georg Behringer in Oberensingen. — Hans Roll, Kaufmann in Friesenhofen.

Viehseuchen in Württemberg.

Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen im Zavelstein, OA. Calw.

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Magold, Bestellungen entgegen.

Das im 58. Jahrgang bei der Union Deutscher Verlagsgef. Stuttgart erscheinende „Buch für Alle“ hat sich als nützlich, gern gelesener Gast, als Freund von alt und jung auch bei unsern Lesern Heimatsrecht erworben. Kein Wunder, denn in Wort und Bild entspricht es den Bedürfnissen weitester Kreise durch Romane, Novellen, Humoresken aus der Feder der angesehensten und beliebtesten Schriftsteller, illustrierte Beiträge über ferne und fremde Länder, Aufsätze aus den Gebieten der Naturwissenschaft und der Technik; Zeit-

bilder und vieles andere. Der Bilder Schmuck ist reich und geschmackvoll, ein- und mehrfarbige Kunstblätter bilden schöne Beigaben zu den Hunderten von in den Text gestreuten Abbildungen. Eine Frauenbeilage bringt Ratsschläge über Frauenkleidung und alle praktischen und idealen Frauenfragen. Im 12. Heft beginnt jedoch der neue, spannende Roman von Toni Rothmund „Im letzten Heller“, der der altbewährten, soliden Zeitschrift wieder viele neue Abonnenten zuführen wird. Alle 14 Tage erscheint ein Heft für 50 Pfennig. Probenummern und Abonnements durch die Buchhandlung Zaiser, Magold.

Handbuch des guten Tones und der feinen Sitte von R. v. Franken. 52. verbesserte Auflage, (bisherige Auflage 275 000) 304 Seiten. Preis vornehm geb. M. 3.50. Max Hefses Verlag, Berlin W15.

Guter Ton und einwandfreies Benehmen sind gerade in unserer Zeit erstrebenswerter denn je. Von all den zahlreichen Büchern der gleichen Art ist uns keines bekannt, das so viele Vorzüge in sich vereinigt wie gerade dieses. Es ist geschmackvoll gebunden und äußerst billig. Nichts von blutleeren, steifen Förmlichkeiten, überall geht Verfeinerung der äußeren Formen mit innerer Veredelung, stets Höflichkeit mit Herzlichkeit Hand in Hand. Selbst der Ermachene, der gesellschaftlich Feingebildete wird vieles aus dem Buche lernen. Kein Alter, kein Stand, keine Lebenslage ist unberücksichtigt gelassen. Jedenfalls möchten wir das Buch als besseres Geschenk zu jeder Gelegenheit, besonders zu Ostern und Konfirmation wärmstens empfehlen.

Gestorbene:

Walldorf: Rosine Frey, Witwe, 63 J.

Das Bester

Tiefenstäuer des nördlichen Zirkonijens beeinflusst immer noch die Wetterlage. Für Freitag und Samstag ist vielfach bedecktes, auch zu vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Ämtliche Bekanntmachung.

Die Kraftfahrzeugbesitzer

werden unter Hinweis auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 27. Januar 1926 (Gesellschafter Nr. 23) aufgefordert, ihre Fahrzeuge in den nächsten Tagen zwecks Prüfung auf vorschrittsmäßige Beschaffenheit dem Oberamt vorzuführen. Ergibt die Prüfung keinen Anstand, ist also insbesondere die Auspufflappe entfernt, ein ausreichender Schalldämpfer angebracht, die Bremseneinrichtungen in Ordnung usw., so wird hierüber in die Zulassungsbescheinigung ein Vermerk eingetragen.

Die Halter von Kleinstraßern wollen sich sobald wegen Zuteilung einer polizeilichen Erkennungsnummer unter Vorlage eines Gutachtens an das Oberamt wenden.

Magold, den 2. März 1926.

Oberamt: Dr. Merkt, Amtmann.

796

Geist und Gemüt
Ein gutes Buch - Ein Teil der Kraft!
Die an des Reiches Gele schafft!

vereinigten sich in den Büchern des
Lürmer Verlags Greiner & Pfeiffer
Stuttgart
zum Wichtigsten:
Zur Pflege der Seele

Lassen Sie sich eine Auswahl Bücher aus dem Lürmer-Verlag vorlegen in der

Buchhandlung Zaiser, Magold

Soeben neu!

Beyers Modelführer

Frühjahr / Sommer 1926

Band I: Damenkleidung
Band II: Kinderkleidung

Preis: Band I 1.50 M
Band II 1.- M

vorrätig bei
Buchhdlg. Zaiser, Magold

Haiterbach - Ev. Stadtkirche
Sonntag, den 7. März, abends 7 Uhr
Richard Jordan's musikalische

Meisterbilder - Andacht

60 von Künstlerhand gemalte Meister-Lichtbilder aus dem Leben Jesu mit Orgel und Gesang.
Eintritt 50 J. :: (Kinder 20 J.)
Kartenvorverkauf in d. Buchbinderei Gutekunst

Samstag, 6 März
abends 7 1/2 Uhr **Schüler-Feier**
Eintritt: Schüler 20 J. (Ermachene 50 J.)
795 Karten nur an der Kirche.

Haiterbach.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 7. März 1926

im Gasth. z. „Lamm“ in Haiterbach stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen.

782

Wilhelm Kaupp Sofie Gutekunst
Mechaniker. Malerstöchter.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegennehmen zu wollen.

DIE WOCHE

heute neu!

★

Vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Magold.

Heute abend 8 Uhr im Vereinshaus:
Vortrag von Pastor Laub, Miss.-Dir. a. D.-Basel 798 über

„Missions- und andere Erlebnisse im Osten Europas“

Eintritt frei! Jedermann herzlich eingeladen!
Das Opfer ist für die Judenmission bestimmt!

Zu Ostern- u. Konfirmationsgeschenken
reizende Kunstblätter gerahmte Bilder
in allen Preislagen
Kunstmappen
Wiechmann-Kunstpostkarten
in Mappen und einzeln bei
G. W. ZAISER
Buchhandlung.

7. Württ. Landwehr-Division

Im Juli dieses Jahres soll eine

Gefallenen-Gedenktafel

der Division im Stuttgarter Waldfriedhof enthüllt werden. Ehrenpflicht eines jeden Angehörigen der Division ist es, das Andenken an seine gefallenen Kameraden zu ehren. Selbst die kleinste Gabe ist herzlich willkommen.

Ueberweisungen sind an das Postscheck-Konto Stuttgart Nr. 10628 des Bankhaus A. DANN, Stuttgart, mit dem Vermerk: „Für den Gedenktafel-Fond der 7. Landwehr-Division“, zu senden.

Der Ausschuss.

Wer einen **Obstgarten** hat oder anlegen will, abonniere bei seinem Postamt für vierteljährlich Mk. 1.25 die Monatschrift

Der Obstbau

(Herausgegeben vom Württ. Obstbauverein u. der Landwirtschaftskammer) und werde dadurch **Mitglied des Württ. Obstbauvereins e. V.**

Beratung in allen Obst- u. Gartenbauangelegenheiten, Verkauf u. Vermittlung von Werkzeugen, Kunstdünger, Baumpflanzmaterialien, Schädlingsbekämpfungsmitteln. — Persönliche Besuche unseres Obstbauinspektors auf Verlangen.

Geschäftsstelle: STUTTGART, Eßlingerstr. 15, Tel. 25312

Morgen Freitag
frische See-Fische

797 bei
Fischer Luz, Magold

Niederlage des
2294 **Obernauer Löwensprudels**
Natürliche Kohlensäure-Mineralquelle
Tafelwasser — Arztlicherseits bestens empfohlen.

Franz Kurlenbauer
Gasthof z. „Löwen“
Magold. Telefon 91.

Christl. Bergishweiniß,
Zehnhäutchen,
Wandsprüche,
Leuchtkreuze,

bei G. W. Zaiser, Magold.

Magold. 757
2 steinerne
Pferdekrippen
1 steinernen
Schweinetrog
1 Paar Einspänner
Wagenleitern
1 geb.
Puzmühle
verkauft
Fr. Kauser, Bäckermstr.

Soeben erscheint:

Blumhardts Geisterkampf in Möttlingen

Ein Beitrag zur Beurteilung der Wirkbarkeit
Fr. Stangers.

Enthält den amtlichen Bericht Blumhardts über die merkwürdige Geschichte und Heilung der Gottlieb Dittus, jener Vorgänge vor 50 Jahren.

Preis hübsch kartoniert
M. 1.50

Vorrätig bei
Buchhdlg. Zaiser.

1110

Schwäbischer Merkur, Stuttgart

Gegründet 1785

Führende Tageszeitung Württembergs / Täglich zwei Ausgaben

Größter Handelszettel / Erfolgreicheres Anzeigenblatt / Wertvoller Stellenmarkt

Bezugspreis Mk. 3.50 im Monat / Anzeigenzettelpreis 35 Pfg. / Für Exportanzeigen

Auslandswochenausgabe des Schwäbischen Merkur

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw